

Deutsche Industrie: Durchwachsene Lage, positive Aussichten

Von Dorothea Lucke

Die deutsche Industrie hat den Produktionsrückgang vom Jahresende 2012 in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres fast wieder wettgemacht. Das Vorjahresniveau wird sie im Gesamtjahr 2013 dennoch knapp verfehlen, um voraussichtlich rund 0,5 Prozent. Sollte der Aufschwung im Euroraum im kommenden Jahr wie erwartet an Breite gewinnen, ist eine Steigerung der Industrieproduktion von drei Prozent möglich. Positiv bemerkbar macht sich vor allem das zuletzt deutlich verbesserte weltwirtschaftliche Umfeld, das für eine Erholung der Auftragslage im verarbeitenden Gewerbe sorgt. Das gilt insbesondere für den Maschinen- und Kraftwagenbau und damit zwei Schlüsselindustrien der deutschen Wirtschaft.

Die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe lagen in den ersten neun Monaten des Jahres 2013 um 1,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (Tabelle 1). Besonders positiv haben sich dabei mit einem Plus von 4,3 Prozent die kräftig anziehenden Bestellungen aus dem Nicht-Euroraum ausgewirkt. Auch die Auftragseingänge aus dem Euroraum stiegen in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres, im Durchschnitt um 0,9 Prozent. Die Bestellungen aus dem Inland sind dagegen um 0,3 Prozent zurückgegangen.

Das DIW Berlin nimmt in seiner gesamtwirtschaftlichen Prognose an, dass sich die Krise im Euroraum nicht erneut verschärft. Die günstigen Finanzierungsbedingungen und die verbesserten internationalen Absatzsichten werden sich im kommenden Jahr positiv auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen und damit auf die Nachfrage nach deutschen Investitionsgütern auswirken. Gleichzeitig dürften die zunehmenden verfügbaren Einkommen den privaten Konsum in Deutschland weiter stärken.¹ Dieses Szenario bildet den Rahmen für die Industrieprognose des DIW Berlin (Kasten).

Investitionsgüterproduzenten: Fahrzeugbau gibt Impulse

Die Investitionsgüterproduzenten sind ein Teil des produzierenden Gewerbes und umfassen den Maschinen- und Kraftwagenbau, nahezu den gesamten sonstigen Fahrzeugbau (Schiff-, Schienen-, Luft- und Raumfahrzeugbau) sowie Teile der Elektroindustrie und der Herstellung von Metallerzeugnissen. Mit einem Anteil von 40 Prozent an der Bruttowertschöpfung des gesamten produzierenden Gewerbes sind die Investitionsgüterproduzenten die größte und wichtigste Gruppe innerhalb der deutschen Industrie.

Die Inlandsumsätze sind in den ersten drei Quartalen des Jahres 2013 um 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjah-

¹ Fichtner, F. et al. (2013): Herbstgrundlinien 2013. DIW Wochenbericht Nr. 38/2013.

Tabelle 1

Produktion und Auftragseingänge im produzierenden Gewerbe¹

In Prozent

	Struktur ²	Produktion ³				Export- quote ⁴	Auftragseingang ⁵			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr					Veränderungen gegenüber dem Vorjahr			
							Insgesamt	Inland	Euroraum	Nicht- Euroraum
	2012	1.Vj. 13	2.Vj. 13	3 Vj. 13	1.-3. Vj. 13	2012	1.-3. Vj. 13			
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	100,0	-2,0	0,1	0,3	-0,6	-	-	-	-	-
Vorleistungsgüterproduzenten	34,3	-2,3	-0,7	0,1	-0,9	43,4	-1,0	-0,8	-1,7	-0,8
Investitionsgüterproduzenten	40,1	-2,1	1,0	0,5	-0,2	60,1	3,4	0,2	3,3	6,2
Konsumgüterproduzenten	15,1	-0,2	1,1	0,3	0,4	31,9	0,2	-1,0	-1,5	3,8
Energie	10,5	-3,5	-2,9	-0,5	-2,3	-	-	-	-	-
Bergbau ⁶	1,2	-20,3	-10,9	-7,4	-13,0	10,6	-	-	-	-
Kohlenbergbau, Torfgewinnung	0,6	-34,3	-23,2	-15,0		-	-	-	-	-
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	0,2	-2,6	-3,9	-3,5		-	-	-	-	-
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	0,4	-4,7	0,6	-1,1		32,9	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	90,2	-1,8	0,3	0,3	-0,4	47,5	1,5	-0,3	0,9	4,3
Ernährungsgewerbe	6,4	1,1	0,3	1,0	0,8	20,5	-	-	-	-
Tabakverarbeitung	0,2	-6,2	-1,3	-4,6	-4,1	23,0	-	-	-	-
Textilgewerbe	0,6	-2,1	-1,1	2,2	-0,4	46,5	0,4	-2,2	1,7	5,0
Bekleidungsgewerbe	0,4	-3,6	-3,4	3,3	-1,1	39,1	-4,6	-2,9	-10,0	-2,7
Ledergewerbe	0,1	-2,7	0,2	1,8	-0,3	29,9	-	-	-	-
Holzgewerbe (ohne Herst. v. Möbeln)	1,2	1,5	2,2	1,1	1,6	26,4	-	-	-	-
Papiergewerbe	1,7	-1,5	0,8	1,6	0,3	39,9	-1,4	-2,2	3,2	-4,3
Druckgewerbe	1,4	-3,0	-7,2	-5,4	-5,2	15,4	-	-	-	-
Mineralölverarbeitung, Kokerei	1,1	0,6	-0,3	-1,8	-0,5	12,9	-	-	-	-
Chemische Industrie	6,6	0,4	-0,1	1,6	0,6	56,6	-2,1	-1,4	-3,7	-1,6
Pharmazeutische Industrie	2,9	1,1	8,9	1,9	3,9	67,7	2,3	1,3	1,4	4,3
Gummi- und Kunststoffwaren	4,2	-2,4	2,7	3,9	1,4	39,7	-	-	-	-
Glas, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	2,6	-4,7	-2,8	0,5	-2,1	30,3	-	-	-	-
Metallerzeugung und -bearbeitung	3,2	-1,3	-0,1	0,5	-0,3	38,5	-2,3	-1,2	0,3	-10,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	8,5	-0,7	1,2	2,0	0,9	32,2	1,1	0,2	-1,8	8,8
Elektroindustrie	12,0	-3,3	-3,1	-4,1	-3,5	51,6	-0,3	-1,4	-2,6	2,5
Maschinenbau	14,9	-4,8	-0,7	-1,1	-2,2	61,7	-0,2	-0,5	-3,3	1,4
Kraftwagenbau	13,9	-3,3	2,3	2,2	0,3	64,0	2,4	-0,6	-5,3	7,6
Sonstiger Fahrzeugbau	2,1	4,8	4,3	6,1	5,1	67,4	41,5	21,3	66,0	34,3
Möbel	1,3	-4,0	-3,6	-6,7	-4,8	29,0	-	-	-	-
Energieversorgung	8,7	-1,7	-1,9	0,7	-1,0	-	-	-	-	-

¹ Ohne Baugewerbe.

² Anteile in Prozent der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des produzierenden Gewerbes ohne Bauleistungen. Abweichungen in den Summen durch Rundung.

³ Produktionsindex, 2010 = 100, arbeitstäglich bereinigt.

⁴ Auslandsumsatz in Prozent des Gesamtumsatzes der Betriebe des jeweiligen Sektors.

⁵ Volumenindex, 2010 = 100, arbeitstäglich bereinigt.

⁶ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Die Produktion im verarbeitenden Gewerbe lag in den ersten drei Quartalen 2013 noch unter dem Vorjahresniveau, der Auftragseingang jedoch schon wieder darüber.

reszeitraum zurückgegangen – eine Folge vor allem der gesunkenen Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland.² Aufgrund der immer wieder aufkeimenden Krise im

Euroraum waren die Unternehmen bis zuletzt verunsichert. Da sie davon ausgingen, dass das Niedrigzinsumfeld noch einige Zeit anhält, bestand für sie kaum ein Anreiz zur zeitnahen Realisierung geplanter Investitionen. Die Umsätze der Investitionsgüterproduzenten mit Abnehmern im Euroraum unterschritten das Vorjahresniveau in den ersten drei Quartalen 2013 so-

² Zur Darstellung der Umsatzentwicklung wird in diesem Bericht der Volumenindex des Umsatzes herangezogen, vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 4, 2.2.

Tabelle 2

Produktion¹ und Auftragseingänge² in den Hauptgruppen und in ausgewählten Branchen des verarbeitenden Gewerbes

Veränderung gegenüber der Vorperiode in Prozent

	2012	3.Vj. 12	4.Vj. 12	1.Vj. 13	2.Vj. 13	3. Vj. 13
Produktion						
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	-0,3	0,3	-2,4	0,3	2,0	0,4
Vorleistungsgüterproduzenten	-2,1	-1,0	-1,9	0,3	2,0	-0,2
Investitionsgüterproduzenten	1,3	1,4	-3,5	1,0	2,2	0,9
Konsumgüterproduzenten	-1,9	0,8	-0,2	-1,0	1,4	0,0
Energie	1,8	-0,5	-3,0	-0,6	1,4	1,6
Verarbeitendes Gewerbe	-0,5	0,4	-2,3	0,4	1,9	0,3
<i>Darunter:</i>						
Ernährungsgewerbe	0,4	0,0	1,3	0,4	-1,3	0,6
Chemische Industrie	-2,1	-1,1	0,2	0,3	0,3	0,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	-3,5	-1,5	-4,1	2,5	3,2	-0,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	-1,0	-1,0	-0,7	0,8	2,0	0,0
Elektroindustrie	-2,1	-0,9	-3,3	0,8	0,2	-1,9
Maschinenbau	1,8	-1,1	-2,2	0,3	2,3	-1,5
Kraftwagenbau	0,1	4,2	-6,2	1,2	3,5	4,1
Sonstiger Fahrzeugbau	6,0	2,3	2,3	-0,4	0,0	4,2
Auftragseingang Inland						
Vorleistungsgüterproduzenten	-5,5	-1,8	-1,1	2,2	-1,4	1,8
Investitionsgüterproduzenten	-5,7	-3,5	0,0	2,7	-1,3	4,0
Konsumgüterproduzenten	-5,1	-1,3	-1,3	0,8	2,2	-2,0
Verarbeitendes Gewerbe	-5,6	-2,6	-0,6	2,4	-1,2	2,5
<i>Darunter:</i>						
Chemische Industrie	-3,6	1,0	-3,2	2,6	-1,9	2,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	-4,8	-4,4	0,9	-0,6	2,1	-0,3
Herstellung von Metallerzeugnissen	-3,7	-2,4	-0,5	2,4	-1,0	1,7
Elektroindustrie	-7,2	-1,5	-2,3	4,9	-3,9	0,6
Maschinenbau	-7,3	-3,4	1,4	-0,4	-1,1	4,1
Kraftwagenbau	-3,1	-3,5	-2,8	1,9	1,6	5,0
Sonstiger Fahrzeugbau	-28,0	4,2	22,4	8,3	-11,4	26,4
Auftragseingang Ausland						
Vorleistungsgüterproduzenten	-3,6	-1,8	0,8	-1,6	2,1	-0,6
Investitionsgüterproduzenten	-2,2	-1,0	2,8	-0,3	3,7	1,9
Konsumgüterproduzenten	2,6	1,4	0,8	-4,5	5,8	-1,0
Verarbeitendes Gewerbe	-2,3	-1,1	2,0	-1,0	3,4	1,0
<i>Darunter:</i>						
Chemische Industrie	-1,8	-1,6	0,0	-3,7	2,1	1,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	-3,5	0,9	2,6	-11,1	8,2	2,6
Herstellung von Metallerzeugnissen	-1,2	-3,1	6,2	-4,7	6,7	-2,4
Elektroindustrie	-4,0	-1,9	-2,0	4,4	0,5	-3,0
Maschinenbau	-5,0	-1,9	-0,1	-1,1	2,0	0,6
Kraftwagenbau	2,1	-2,4	3,3	-0,3	4,5	-1,7
Sonstiger Fahrzeugbau	-20,5	-16,9	62,3	4,7	-4,2	24,9

¹ Produktionsindex 2010 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigt.² Volumenindex 2010 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

gar um sechs Prozent. Dies ist vor allem ein Ausdruck der Investitionsschwäche in den südlichen Krisenländern des Euroraums. Die Umsätze im Nicht-Euroraum haben sich in den ersten drei Quartalen 2013 trotz einer relativ schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wichtiger Handelspartner günstig entwickelt; sie stiegen um 3,9 Prozent.

Die Auftragseingänge aus dem Inland und dem Euroraum steigen inzwischen kräftig (Abbildung 1). Diese Entwicklung ist jedoch zu einem großen Teil auf die Sonderentwicklung im sonstigen Fahrzeugbau zurückzuführen: Diese Branche hat im bisherigen Jahresverlauf viele, über mehrere Jahre laufende Großaufträge erhalten. Zugleich war die Auftragslage im Jahr 2012 dort besonders schlecht. Daher geben die Vorjahresveränderungsraten nur beschränkt Auskunft über die konjunkturelle Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Investitionstätigkeit. Wird der sonstige Fahrzeugbau ausgeklammert, lagen die Auftragseingänge der Investitionsgüterproduzenten aus dem Inland in den ersten drei Quartalen 2013 um 0,8 Prozent und aus dem Euroraum um vier Prozent unter dem Vorjahresniveau.³ Allerdings weisen auch diese Zeitreihen im Jahresverlauf 2013 einen Anstieg aus.

Die Aussichten bezüglich des Nicht-Euroraums sind positiv: Das für 2014 erwartete höhere gesamtwirtschaftliche Wachstum⁴ in dieser Region wird die Nach-

³ Die Auftragseingänge der Investitionsgüterproduzenten insgesamt lagen dagegen im Inland in den ersten drei Quartalen um 0,2 Prozent und im Euroraum um 3,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

⁴ Fichtner, F. et al. (2013): Herbstgrundlinien 2013. DIW Wochenbericht Nr. 38/2013.

Kasten

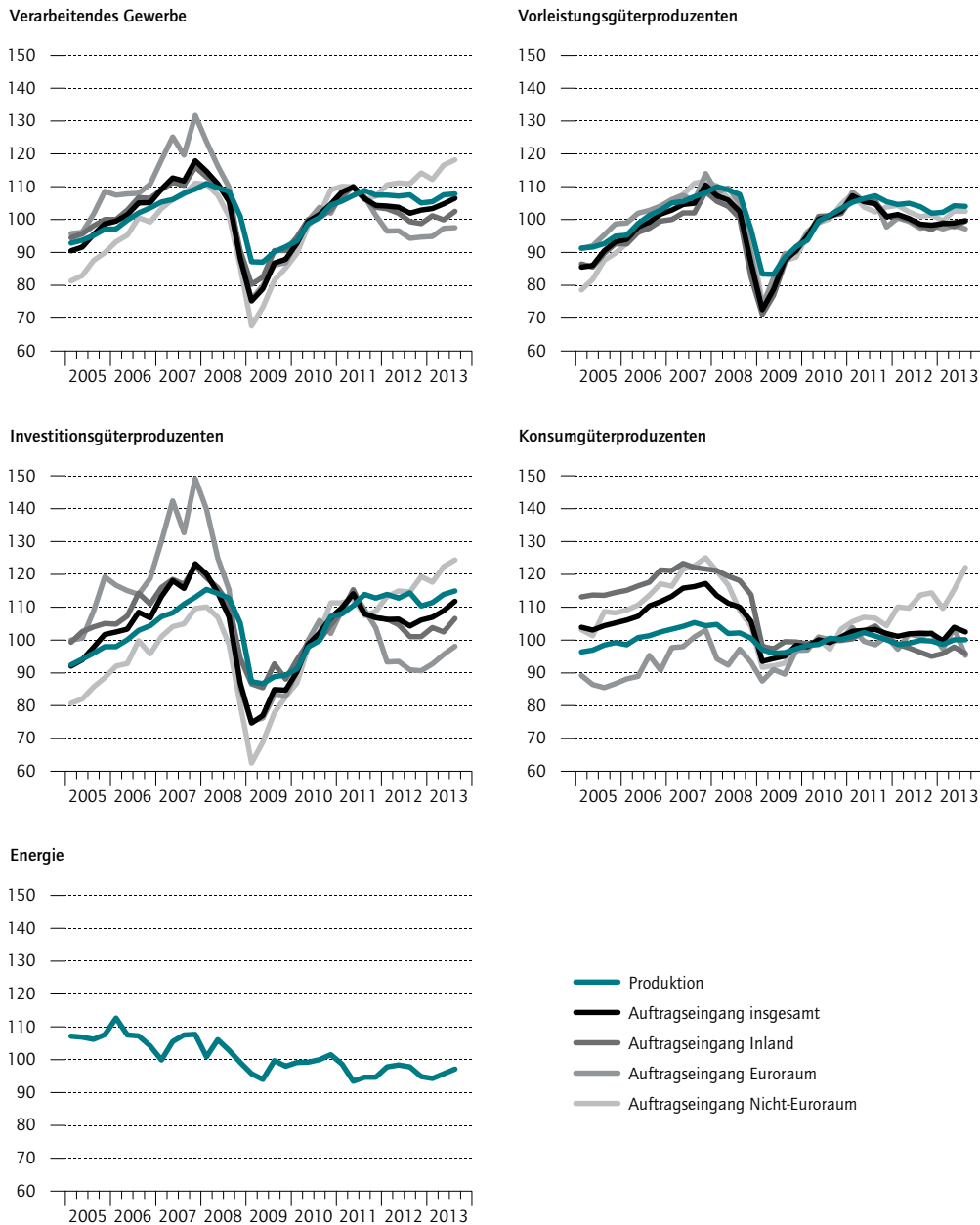
Industrietagung des DIW Berlin

Die Industrieprognose des DIW Berlin bildete die Diskussionsgrundlage für die DIW-Industrietagung, die am 29. Oktober 2013 in Berlin stattfand. Auf der Veranstaltung kamen Experten aus Unternehmen und Verbänden zusammen, um gemeinsam mit dem DIW Berlin ein differenziertes Konjunkturbild für die Industrie in Deutschland und andere wichtige Länder zu erarbeiten. Auf der diesjährigen Industrietagung waren die Einschätzungen der Experten aus den Verbänden trotz einer optimistischen Grundhaltung von Vorsicht und Zurückhaltung geprägt. Dies zeigte sich auch darin, dass sich einzelne Verbände noch nicht auf einen Prognosewert für 2014 festgelegt hatten.

Abbildung 1

Auftragseingang und Produktion nach Hauptgruppen

Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

Die deutsche Industrie hat den Produktionsrückgang von Ende 2012 fast vollständig wieder aufgeholt.

frage nach deutschen Investitionsgütern beschleunigen.⁵ Noch liegt die Produktion knapp unter ihrem

Vorjahresniveau,⁶ die günstige Entwicklung der Auftragseingänge sowohl aus Deutschland als auch aus dem Euroraum und dem Nicht-Euroraum lässt jedoch künftig einen Anstieg der Produktion erwarten (Tabelle 2).

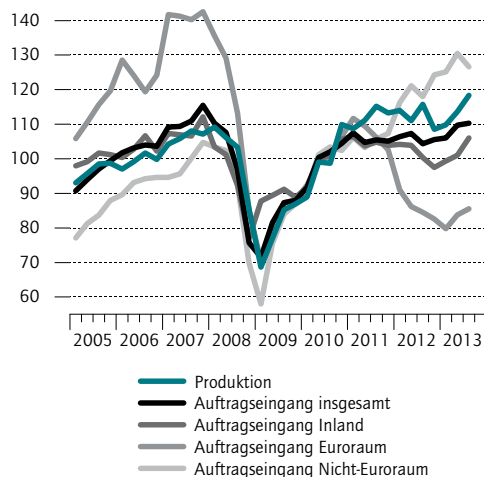
⁵ Der Anstieg der Auftragseingänge der Investitionsgüterproduzenten ohne den sonstigen Fahrzeugbau um 5,1 Prozent (inklusive sonstiger Fahrzeugbau 6,2 Prozent) in den ersten drei Quartalen 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum ging ebenfalls über den Anstieg der Umsätze hinaus.

⁶ Die Produktion lag in den ersten drei Quartalen um 0,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Abbildung 2

Auftragseingang und Produktion im Kraftwagenbau

Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

Tabelle 3

Produktionsentwicklung¹ in der Industrie 2012 bis 2014

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2012	2013 ²	2014 ²
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	-0,3	-0,5	3,0
Verarbeitendes Gewerbe	-0,5	-0,4	3,2
Darunter:			
Ernährungsgewerbe	0,4	-0,6	0,9
Chemische Industrie	-2,1	0,5	3,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	-3,5	-1,2	4,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	-1,0	0,9	2,9
Elektroindustrie	-2,1	-3,1	3,7
Maschinenbau	1,8	-1,6	3,7
Kraftwagenbau	0,1	1,2	4,1
Energieversorgung	2,7	0,1	2,3

¹ Arbeitstäglich bereinigt.

² Prognose des DIW Berlin.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Die Industrieproduktion dürfte im kommenden Jahr um drei Prozent steigen.

Der *Kraftwagenbau* umfasst die Herstellung von Personen- und Nutzkraftwagen und die dazugehörige Teileindustrie. Für das industrielle Wachstum ist diese Branche derzeit die treibende Kraft. Die Auftragseingänge stiegen im bisherigen Jahresverlauf und lagen in den ersten drei Quartalen 2013 um 2,4 Prozent über dem Vorjahresniveau (Abbildung 2). Der Impuls kam mit einem Plus von 7,6 Prozent vor allem aus dem Nicht-Euroraum, während die Bestellungen aus dem Inland (Euroraum) um 0,6 (5,3) Prozent zurückgingen. Der Anstieg der Produktion folgt dieser Entwicklung mit einer Verzögerung von einem Quartal – und zwar in allen drei Bereichen des Kraftwagenbaus. Die Sparte „Karosserien, Aufbauten und Anhänger“ umfasst zwar nicht die gesamte Nutzfahrzeugproduktion, gibt aber Anhaltspunkte für deren Entwicklung. Der jüngste Anstieg der Bestellungen dürfte zum Teil auf Vorzieheffekte bei der Lkw-Nachfrage zurückzuführen sein. Ab 1. Januar 2014 gilt für Neuzulassungen von Lkw innerhalb der EU die strengere Euro-6-Norm.⁷

Die Nachfrage nach „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ sowie nach „Teilen und Zubehör“ aus dem Ausland hat sich deutlich besser entwickelt als die inländische Nachfrage.⁸ Dabei ist jedoch zu beachten, dass sogenannte Local-Content-Klauseln⁹ der Abnehmerländer den deutschen Wertschöpfungsanteil bei Exporten von Kraftwagen oder Vorprodukten zunehmend senken. Bei der Fortschreibung der Indizes kann dies nicht immer angemessen erfasst werden.

Die Produktion von Kraftwagen wird aufgrund des niedrigen Niveaus, mit dem sie in das Jahr 2013 gestartet ist, nur um 1,2 Prozent über dem Vorjahr liegen (Tabelle 3). Die aktuelle Entwicklung der Auftragseingänge und die positiven Erwartungen über die Entwicklung des privaten Konsums und der Investitionen in Deutschland und wichtigen Abnehmerländern lassen für das kommende Jahr einen Anstieg von 4,1 Prozent erwarten.

Der *Maschinenbau* hatte als größte Investitionsgüterbranche in diesem Jahr nicht nur aufgrund der Investitionsschwäche in Deutschland und im Euroraum unter einer geringen Nachfrage zu leiden (Abbildung 3). Auch

⁷ Diese Abgasnorm senkt die zulässigen Grenzwerte für Kohlenstoffmonoxid, Stickstoffoxide, Kohlenwasserstoffe und Partikel (Beschluss des Europäischen Parlaments vom 15. Dezember 2008). Da Fahrzeuge, die diese Grenzwerte einhalten, teurer sind, nach dem 1. Januar 2014 aber nur noch solche neu zugelassen werden dürfen, kann der Preisanstieg nur durch vorgezogene Käufe umgangen werden.

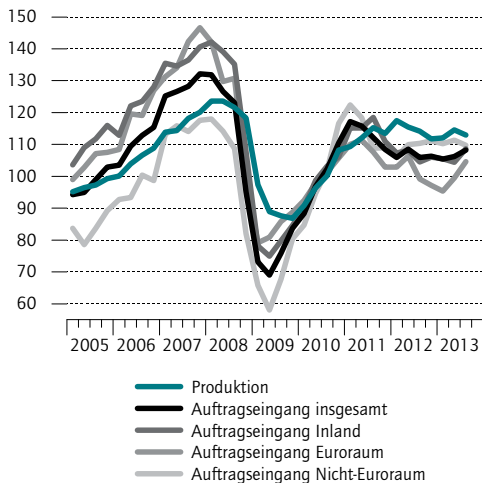
⁸ Die Veränderungsdaten des ersten bis dritten Quartals 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum betragen: „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ Ausland +3,6 Prozent und Inland -2,7 Prozent, „Teile und Zubehör“ Ausland +5,6 Prozent und Inland +1,2 Prozent.

⁹ Eine „Local-Content-Klausel“ ist ein nicht-tarifäres Handelshemmnis, bei dem das importierende Land einen bestimmten Prozentsatz des Werts eines Importguts vorschreibt, der aus heimischer Produktion stammen muss.

Abbildung 3

Auftragseingang und Produktion im Maschinenbau

Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

die Exporte in die wichtigsten Handelspartnerländer außerhalb des Euroraums sanken von Januar bis August¹⁰ gegenüber dem Vorjahreszeitraum, in die USA um 6,1 Prozent, nach Russland um 2,4 Prozent und nach China um 1,3 Prozent. Die Nachfrageschwäche hat – da die Auftragsbestände weitgehend abgebaut sind – in den ersten neun Monaten dieses Jahres zu einem Produktionsrückgang von 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum geführt. Aufgrund des niedrigen Produktionswerts im Schlussquartal 2012 wird sich für das vierte Quartal 2013 ein positiver Basiseffekt ergeben, so dass sich die Minusrate für das Gesamtjahr noch auf 1,6 Prozent reduzieren dürfte.

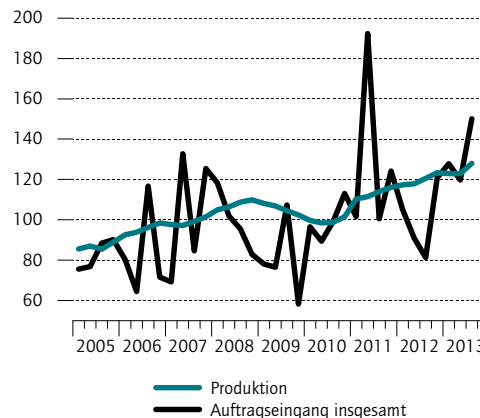
Positive Impulse für das Jahr 2014 geben die ansteigenden Auftragseingänge aus dem Inland und dem Euroraum. Sie korrespondieren mit den gesamtwirtschaftlichen Prognosen, die von einer Erholung der Investitionstätigkeit in Deutschland und im übrigen Euroraum ausgehen. Außerdem sind die gesamtwirtschaftlichen Aussichten für wichtige Handelspartner des deutschen Maschinenbaus außerhalb des Euroraums für das Jahr 2014 deutlich besser als für 2013, so dass auch von dort eine steigende Nachfrage zu erwarten ist. Die Maschinenbauproduktion dürfte 2014 insgesamt um 3,7 Prozent zunehmen.

¹⁰ Die Exportdaten auf Branchenebene liegen derzeit lediglich bis einschließlich August 2013 vor.

Abbildung 4

Auftragseingang und Produktion im sonstigen Fahrzeugbau

Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

Der sonstige Fahrzeugbau ist mit einem Anteil von rund fünf Prozent an der Bruttowertschöpfung der Investitionsgüterproduzenten¹¹ eigentlich eine relativ kleine Branche – in diesem Jahr rückt er jedoch durch eine Vielzahl von Großaufträgen aus der ganzen Welt in den Fokus (Abbildung 4). Die Auftragseingänge im Schiffbau lagen in den ersten drei Quartalen des Jahres 2013 um 19 Prozent über dem Vorjahresniveau, im Luft- und Raumfahrzeugbau um 39 Prozent und im Schienenfahrzeugbau sogar um 84 Prozent. Die Auftragseingänge aus dem Inland stiegen im gleichen Zeitraum um 21 Prozent, aus dem Euroraum um 66 Prozent und aus dem Nicht-Euroraum um 34 Prozent. Diese Auftrags-eingänge werden die Produktion über einen längeren Zeitraum prägen und Aufträge an zuliefernde Industriezweige im Inland nach sich ziehen.

Vorleistungsgüterproduzenten: Warten auf den Aufschwung

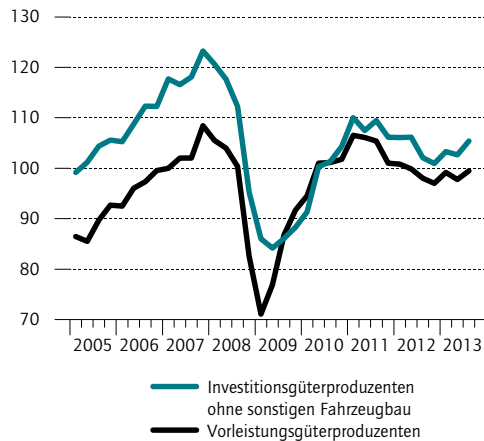
Da die in Deutschland hergestellten Vorleistungsgüter zum größten Teil im Zuge der in- und ausländischen Investitionsgüterproduktion weiterverarbeitet werden, ist die Nachfrage nach ihnen eng an jene nach Investitionsgütern gekoppelt. Der im laufenden Jahr bisher synchrone Verlauf der inländischen Nachfrage nach Investitions- und Vorleistungsgütern lässt darauf schließen, dass derzeit keine nennenswerten Lagerbestände

¹¹ Gemessen an der Bruttowertschöpfung von 2012.

Abbildung 5

Investitions- und Vorleistungsgüterproduzenten

Auftragseingang Inland, Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

an Vorleistungsgütern vorhanden sind und die Unternehmen zögern, solche aufzubauen (Abbildung 5). Der Anstieg der inländischen Nachfrage nach Investitionsgütern im dritten Quartal 2013 hat zeitgleich die inländische Nachfrage nach Vorleistungsgütern angeregt.

Die Auftragseingänge aus dem Euroraum (Nicht-Euroraum) lagen in den ersten drei Quartalen 2013 noch um 1,7 Prozent (0,8 Prozent) unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Auftragseingänge aus dem Euroraum verharren dabei auf dem niedrigen Niveau des dritten Quartals 2012, während die Bestellungen aus dem Nicht-Euroraum im Verlauf des Jahres 2013 etwas angestiegen haben.

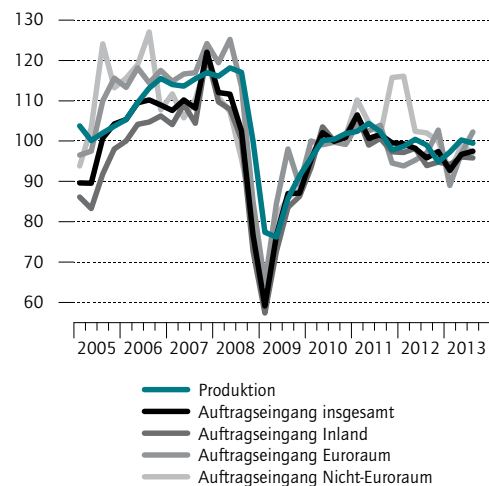
Angesichts der insgesamt aber immer noch schwachen Nachfrageentwicklung haben die Unternehmen ihre Produktion im Jahresverlauf nur geringfügig gesteigert; sie lag in den ersten drei Quartalen 2013 noch um 0,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Steigt die Investitionstätigkeit im In- und Ausland 2014 wie erwartet, wird sich der Impuls von den Investitionsgüterproduzenten über eine erhöhte Nachfrage nach Vorleistungsgütern schnell auf deren Produktion übertragen.

Die Branche *Metallerzeugung und -bearbeitung* liefert vor allem dem Fahrzeugbau und der Bauindustrie, aber auch dem Maschinenbau und der Herstellung von Rohren zu. Die Umsätze im Inland lagen in den ersten drei Quartalen 2013 um 4,3 Prozent unter dem Vorjahres-

Abbildung 6

Auftragseingang und Produktion in der Metallerzeugung und -bearbeitung

Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

niveau, der Auftragseingang aus dem Inland stagniert seit Mitte 2012 (Abbildung 6). Angesichts der positiven Prognose für den Kraftwagen- und den Maschinenbau für das Jahr 2014 und der erwarteten günstigen Entwicklung der Bauindustrie¹² kann allerdings davon ausgegangen werden, dass sich die Nachfrage aus dem Inland im kommenden Jahr belebt.

Auch die Umsätze im Euroraum liegen in den ersten drei Quartalen noch weit unter dem Vorjahreszeitraum (um 4,9 Prozent). Die Exporte in die Hauptausfuhrländer Frankreich, die Niederlande und Italien sind stark gefallen.¹³ Der Auftragseingang aus dem Euroraum ist allerdings – ausgehend von einem niedrigen Niveau im ersten Quartal 2013 – rapide gestiegen.

Die Umsätze im Nicht-Euroraum sind im Jahresverlauf 2013 durchweg gesunken und unterschritten das Vorjahresniveau in den ersten drei Quartalen um 3,1 Prozent. Die Exporte in die wichtigsten Ausfuhrländer – die Schweiz, das Vereinigte Königreich und die USA – weisen hohe Minusraten auf.¹⁴ Die Entwicklung des Auftragseingangs liefert noch kein eindeutig positives Signal für die Zukunft.

¹² Vgl. Erster Bericht in dieser Ausgabe.

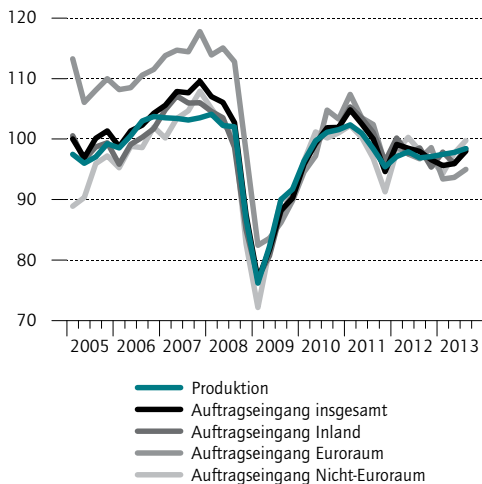
¹³ Von Januar bis August 2013 betrugen die Veränderungsraten zum Vorjahr: Frankreich -4 Prozent, Niederlande -17 Prozent, Italien -9 Prozent.

¹⁴ Von Januar bis August 2013 betrugen die Veränderungsraten zum Vorjahr: Schweiz -19 Prozent, Großbritannien -24 Prozent, USA -8 Prozent.

Abbildung 7

Auftragseingang und Produktion in der chemischen Industrie

Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

Für 2013 ist aufgrund der momentan schwachen Nachfrage mit einem Rückgang der Produktion um 1,2 Prozent zu rechnen. Im kommenden Jahr lassen die erwarteten Entwicklungen der Abnehmerbranchen im In- und Ausland einen Anstieg der Produktion von 4,8 Prozent erwarten.

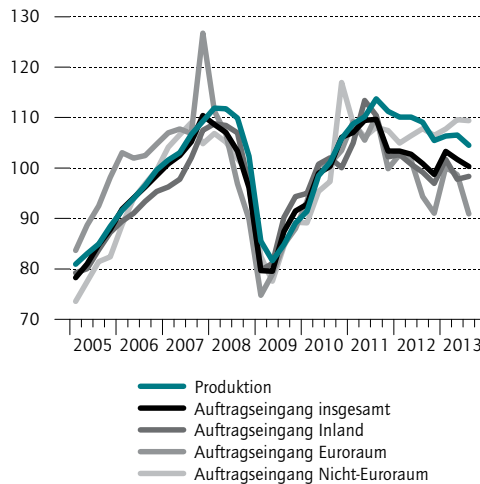
Die *chemische Industrie* zeigt deutlichere Zeichen der Erholung. Die Auftragseingänge und sogar die Umsätze steigen seit dem zweiten Quartal 2013, die Produktion ist bereits seit einem Jahr aufwärtsgerichtet (Abbildung 7). Die Impulse kommen, wenn auch mit unterschiedlicher Stärke, sowohl aus Deutschland als auch aus dem Euroraum und dem Nicht-Euroraum. Die Auftragseingänge aus dem Euroraum lagen in den ersten drei Quartalen 2013 noch um 3,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau, während die Auftragseingänge aus dem Nicht-Euroraum und dem Inland dieses nur noch um 1,6 beziehungsweise 1,4 Prozent unterschritten. Die chemische Industrie im Inland profitiert davon, dass sich einige ihrer wichtigsten Abnehmerbranchen wie die Kunststoffverarbeitung, der Fahrzeugbau oder die Bauindustrie schon in diesem Jahr weit besser als der Industriedurchschnitt entwickelt haben.

Die Produktion der chemischen Industrie hat das Niveau des Vorjahreszeitraums in den ersten drei Quartalen 2013 um 0,6 Prozent übertroffen. Für das Gesamtjahr scheint ein Produktionsplus von 0,5 Prozent wahrscheinlich. Im kommenden Jahr wird sich das Wach-

Abbildung 8

Auftragseingang und Produktion in der Elektroindustrie

Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

tum der Produktion angesichts der erwarteten weltwirtschaftlichen Entwicklung beschleunigen und bei etwa 3,4 Prozent liegen.

Die *Elektroindustrie* erwirtschaftet rund die Hälfte ihres Umsatzes durch Verkäufe im Inland, etwa 30 Prozent im Nicht-Euroraum und 20 Prozent im Euroraum. Während die Nachfrageentwicklungen im Inland und im Euroraum noch nicht auf einen Aufschwung hinweisen, kommen kräftige positive Impulse aus dem Nicht-Euroraum (Abbildung 8).¹⁵ So sind die Ausfuhren nach China, dem zweitwichtigsten Handelspartner der deutschen Elektroindustrie, von Januar bis August um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Die Elektroindustrie produziert Vorleistungs-, Investitions- und Gebrauchsgüter.¹⁶ Das stärkste Wachstum verzeichnete mit sechs Prozent in den ersten drei Quartalen die Gebrauchsgütersparte. Besonders gut entwickelte sich mit einem Plus von 10,6 Prozent die „Herstellung von optischen und photographischen Geräten“, aber auch die Produktion von Haushaltsgeräten lag insgesamt zwei Prozent über ihrem Vorjahresniveau. Die positiven Impulse in der Gebrauchsgütersparte gehen ausschließlich vom Ausland aus. Selbst die in diesem Jahr

¹⁵ Die Auftragseingänge aus dem Nicht-Euroraum lagen in den ersten drei Quartalen 2013 um 2,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres.

¹⁶ Die Vorleistungs-, Investitions- und Gebrauchsgüter haben Gewichte von 67, 24, und 9 Prozent an der Gesamtbranche.

günstige Entwicklung des privaten Konsums führte in Deutschland nicht zu einer nennenswerten Abweichung vom negativen Nachfragetrend.

Die Produktion des Investitionsgüter produzierenden Teils der Elektroindustrie lag in den ersten drei Quartalen noch 1,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Auch in diesem Bereich kommen die positiven Impulse aus dem Ausland; die Inlandsnachfrage sinkt seit Jahresbeginn 2012.

Bei den Vorleistungsgüterproduzenten innerhalb der Elektroindustrie ist die Produktion in den ersten drei Quartalen des Jahres 2013 um fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr gefallen. Weder aus dem In- noch aus dem Ausland gehen bislang positive Signale hinsichtlich der Nachfrage aus. Da die Vorleistungsgüterproduzenten zwei Drittel der Branche repräsentieren, ist in diesem Jahr insgesamt mit einem Rückgang der Produktion in der Elektroindustrie um 3,1 Prozent zu rechnen. Gewinnt der gesamtwirtschaftliche Aufschwung im kommenden Jahr an Breite, wird die Nachfrage nach Gütern der Elektroindustrie jedoch wieder anziehen. In diesem Fall ist ein Anstieg der Produktion um 3,7 Prozent möglich.

Konsumgüterproduzenten: Kaum Wachstumspotential im Inland

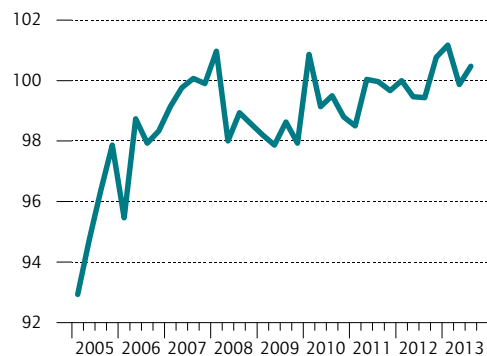
Die Konsumgüterproduzenten stellen Verbrauchs- und Gebrauchsgüter her. Die wichtigsten Branchen sind das Ernährungsgewerbe mit einem Anteil von 42 Prozent an der Bruttowertschöpfung der Konsumgüterindustrie, die pharmazeutische Industrie mit einem Anteil von 19 Prozent und die Druckindustrie mit einem Anteil von neun Prozent. Trotz der positiven Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung in Deutschland ist die Produktion in den ersten drei Quartalen 2013 nur um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen. Verantwortlich für diese Entwicklung ist der starke Produktionsrückgang in der Druckindustrie. Die Druckindustrie wird auf vielen Märkten zunehmend von elektronischen Medien verdrängt. Ein Indikator für den Bedeutungsverlust der Branche ist die Entwicklung des Anteils der Werbung in Printmedien an der gesamten Werbung. Dieser ist von 67 Prozent im Jahr 2000 auf 48 Prozent im Jahr 2012 geschrumpft.¹⁷

Die Produktion in der *pharmazeutischen Industrie* lag in den ersten drei Quartalen 2013 um 3,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die vorteilhafte Entwicklung beruht vor allem auf einem stetig steigenden Auslandsgeschäft.

¹⁷ Advertising Expenditure Forecast September 2013, Zenith Optimedia September 2013.

Abbildung 9

Produktion im Ernährungsgewerbe Index 2010 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

© DIW Berlin 2013

Das *Ernährungsgewerbe* profitiert zwar von steigenden verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. Dem entgegengewirkt hat in diesem Jahr jedoch die schlechte Witterung in den Frühlingsmonaten (Abbildung 9). Sie hat die Nachfrage nach Grillfleisch und Getränken und damit auch deren Produktion gedämpft.¹⁸ Der Umsatz des Ernährungsgewerbes im Inland stagnierte deshalb. Im Euroraum steigt er seit vielen Jahren und hat trotz der dort schwachen Entwicklung des privaten Konsums in den ersten drei Quartalen 2013 um 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zugelegt. Die wichtigsten Ausfuhrländer sind die Niederlande, Frankreich und Italien. Dies deutet auf eine steigende Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Ernährungsindustrie im Ausland hin. Die Umsätze mit dem Nicht-Euroraum sind im gleichen Zeitraum um 1,6 Prozent gestiegen. Die Produktionsentwicklung verläuft etwas ungünstiger als die Umsatzentwicklung, so dass die Produktion des Ernährungsgewerbes im Jahr 2013 den Vorjahreswert um 0,6 Prozent unterschreiten wird. Für das kommende Jahr ist zu erwarten, dass die positive Entwicklung des privaten Konsums in Deutschland die inländische Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Getränken weiter stärkt und auch die Erholung im Euroraum deren Nachfrage positiv beeinflusst. Für das Ernährungsgewerbe ist deshalb mit einem Wachstum der Produktion von 0,9 Prozent zu rechnen.

Energie: Aufschwung in der Industrie erhöht 2014 den Strombedarf

In der Hauptgruppe Energie hat die Energieversorgung mit einem Anteil von 82 Prozent an der Brutto-

¹⁸ Bundesvereinigung der deutschen Ernährungsindustrie, Konjunkturbericht 02/2013.

wertschöpfung das größte Gewicht. Mit der zum Januar 2013 erfolgten Umstellung der Produktionsindizes auf die Basis 2010 berücksichtigt der Produktionsindex für die Energieversorgung nun auch die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern.¹⁹ Für das Jahr 2013 ist mit einer Stagnation der Energieproduktion zu rechnen. Der für das kommende Jahr erwartete Aufschwung in der Industrie wird deren Energiebedarf steigern. Die Produktion dürfte deshalb um 2,3 Prozent zulegen.

Fazit und Ausblick

Die deutsche Industrie hat den Produktionseinbruch vom Ende des vergangenen Jahres fast wieder aufgeholt, dennoch ist für 2013 insgesamt mit einem Produktionsrückgang von 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Die in vielen Bereichen auch zuletzt immer noch schwache Entwicklung der Industrieproduktion ist Ergebnis einer schwachen Nachfrage sowohl aus dem Inland als auch aus dem Euro- und

zum Teil dem Nicht-Euroraum. Im Laufe dieses Jahres hat sich die gesamtwirtschaftliche Lage der Länder des Euroraums und auch der Länder außerhalb des Euroraums verbessert – dies zeigen bereits wieder steigende Auftragseingänge in einzelnen Branchen. Dass sich die positiven weltwirtschaftlichen Prognosen noch nicht in größerer Breite in der Industrie niederschlagen, ist vermutlich in einer anhaltenden Zurückhaltung der Unternehmen begründet: Angesichts der in diesem Jahr enttäuschten Erwartungen investieren sie nur zögerlich und vermeiden einen Aufbau von Lagern. Deshalb wird sich zunächst keine große Dynamik entfalten.

Im kommenden Jahr könnte der Aufschwung jedoch an Breite gewinnen. Wenn die Wirtschaft der Krisenländer im Euroraum wieder wächst und auch die Konjunktur außerhalb des Euroraums anzieht, werden davon nicht nur einzelne Branchen wie der Maschinen- und Kraftwagenbau profitieren, sondern die gesamte deutsche Investitionsgüterindustrie. So wird auch die inländische Nachfrage nach Vorleistungsgütern deutlich ansteigen. In der Summe ist für 2014 ein Wachstum der Industrieproduktion von drei Prozent zu erwarten.

19 Vgl. Statistisches Bundesamt, www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/IndustrieVerarbeitendesGewerbe/_Doorpage/Schlaglicht.html, abgerufen am 6.11.2013.

Dorothea Lucke ist selbständige Wissenschaftlerin und erstellt die Industrie-prognose für das DIW Berlin | dorothealucke@gmail.com

GERMAN INDUSTRY: CURRENT SITUATION MIXED, OUTLOOK POSITIVE

Abstract: During the first nine months of this year, German industry almost fully compensated for the decline in production of late 2012 and, in 2013, will only just fall short of last year's figures, by an estimated 0.5 percent. Should the economic recovery in the euro area gain momentum as anticipated for next year, an increase in industrial

production of three percent is possible. Recent significant improvements in the global economy in particular are having a positive impact on the manufacturing sector's order situation. This is especially true of the mechanical engineering and automotive industries, two key sectors of the German economy.

JEL: E23, E37

Keywords: Forecasts, business cycles, industrial production



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Stefan Bach
Alexander Eickelpasch
Dr. Franziska Holz
Dr. David Richter

Textdokumentation

Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.